

EG 440, 1- 4 „All Morgen ist ganz frisch und neu ...“

EG 635, 1-3 „Hallelujah, Gott zu loben ... „

Liebe Gemeinde,

erlauben Sie mir, ausnahmsweise mit einer ganz privaten Kindergeschichte zu beginnen. Ich war ein junger Dorfpfarrer. Angesagt war eine Altkleidersammlung für Bethel. Die Sachen mussten von den weitab liegenden Höfen zusammengekartt werden. Dazu hatte ich mir einen Kleinbus geliehen. Ein Traumauto für meine Kinder: so viel Platz im Auto! Meine damals dreijährige Tochter konnte es gar nicht abwarten, endlich einsteigen zu dürfen. – Als sie schließlich hineingeklettert ist, stellt sie sich triumphierend in die Schiebetür und kräht über die ganz Dorfstraße hin, sodass alle Nachbarn an ihrem Vergnügen teilhaben mussten: „*Hallelujah, wir fahren mit dem Bus!*“ Will sagen: Endlich geht es los! Endlich Bewegung! Endlich Erlösung aus dem Korsett der angespannten Erwartungen! *Hallelujah* ist so ein Befreiungsjubel: Endlich geht es los! Endlich Bewegung! Endlich raus aus der Erstarrung! –

Unser Psalm 112 beginnt mit diesem Erlösungsjubel: „*Hallelujah!*“ Und dann geht es gleich weiter mit diesem schönen Glückwunsch: „*Wohl dem...! Herzlichen Glückwunsch dem...!*“ – Glückwunsch wozu denn eigentlich? – „*Wohl dem, der den Herren fürchtet!*“ Glückwunsch zur Gottesfurcht!

„Gottesfurcht“: Das ist ja nun ein sehr altmodisches Wort. Und dazu noch ein Glückwunsch zu so einem aus der Mode gekommenen Wort?! Glückwunsch zur „Furcht“?!

Wir sind hier ja nicht im Kindergottesdienst. Kindern könnte ich das jetzt so nicht erklären. Für Kinder sind „Furcht“ und „Angst“ und „Schrecken“ weithin das Gleiche. Sie fürchten sich vorm „schwarzen Mann“; sie haben Angst im Dunkeln; sie sind starr vor Schreck, wenn plötzlich das Licht ausgeht. – Aber abgesehen von unserer Kinderseele, die wir alle hoffentlich auch noch in uns haben, können wir Erwachsenen nun doch unterscheiden zwischen lähmender Angststarre und bewegender Ehrfurcht. Angst versteinert, aber Ehrfurcht motiviert. Darum nämlich der Glückwunsch am Anfang dieses Hallelujah-Psalms: „*Wohl dem, der den Herren fürchtet!*“ , „*Wohl dem, der sich von Gott motivieren lässt!*“.

Wir müssten zum besseren Verständnis hier eigentlich ein neues deutsches Wort erfinden und sagen: „*Wohl dem, der den Herren ehrfürchtet!*“

Gottesfurcht ist Gottesehrfurcht. Gottesfurcht hat also nicht das Geringste mit Angst zu tun, aber alles mit Motivation, mit Bewegung im Leben, mit Lebenslust. Und so verstanden ist die Gottesfurcht vielmehr gerade der Schlüssel zur Befreiung aus lähmender Angst aus Lustlosigkeit, Lebensleere und müdem Stillstand. Darum schließt sich ja nun auch direkt diese Näherbestimmung an: „*Wohl dem, der den Herren fürchtet, der große Freude hat an Seinen Geboten!*“ – Gottes „Gebote“ sind Projekte, die uns helfen, unser Leben sinnvoll und heilsam zu gestalten. Gottes Gebote sind Bewegungsprofile: In diese Richtung sollt ihr gehen! – Mit der Gottesfurcht kommt Bewegung ins Leben, da entstehen immer Projekte, Gebote, Angebote und Ziele. Wer Gott „fürchtet“, kann nicht mehr still sitzen „und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen“. Mit Gottesfurcht kommt vielmehr richtiges Leben ins Leben rein, Bewegung ins Herz. Jetzt geht es los. „*Hallelujah, wir fahren mit dem Bus!*“

Gottesfurcht also ist das Gegenteil von Angst und Erschrecken und Erstarren. Sie ist eingerahmt vom Hallelujah des Aufbruchs und von der großen Freude des endlich etwas Anfangen-Könnens mit sich und mit dem eigenen Leben und mit der Welt um uns herum.

Und nun kann unser Psalmbeater sich gar nicht genug tun mit der Aufzählung all des Guten, was da in Aussicht steht: gesegnete Nachkommen, Reichtum die Fülle, Gerechtigkeit und hell scheinendes Licht mitten in der Finsternis. Das ist ein Überschwang an Glückserwartungen. – Ob und wann und wie das alles sich so erfüllen kann, bleibt offen. Ein Psalmgebet ist ja kein Lottoschein, den man einlösen kann, sondern ein Hoffungslied und ein Vertrauensvotum, das man singen und beten und sagen kann und auf das man sich einlassen kann, um ein entsprechendes Leben zu beginnen. Und dabei ist nun die spannendste Frage: Worauf gründet denn, woher kommt denn solch ein Überschwang an Lebensmut und so ein großartiges Gottvertrauen?

Auf diese zentrale Frage antwortet unser Psalm ausdrücklich mit drei Worten: Das kommt „*von dem Gnädigen, dem Barmherzigen und dem Gerechten*“ (Ps 112, 4b). Das sind die drei Grundübungen Gottes, Gottes drei Grundworte des guten Lebens: **Gnade, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit**. Und das sind darum auch unsere drei Grundübungen, wenn wir *große Freude an seinen Geboten* haben wollen und Gottesfurcht in diesem befreienden Sinne einüben wollen. Deshalb müssen wir die drei Grundworte des guten Lebens noch einmal genauer betrachten.

GNÄDIG, hebräisch *chanun*. Bei dem hebräischen Wort¹ haben alle, die es verstehen, ein ganz scharfes Bild vor Augen: ein Großer, der sich hinunterbeugt zu einem Kleinen, ein Gerader, der sich krumm macht für einen Verkrümmten, ein Aufrechter, der sich hinunter beugt zu einem, der im Dreck liegt. Gnade erfordert Zuneigung zu einem Anderen. Diese Zuneigung ist nicht eine Frage der Sympathie. Ich neige mich zu einem Anderen hin, weil ich anders nicht an ihn rankommen, anders ihn nicht erreichen kann. Zuneigung, Gnade ist manchmal einfach die einzige Möglichkeit, mit einander in Beziehung zu treten. –

Unvergesslich bleibt mir das Bild vor Augen, wie auf einem Kirchentag nach seinem Vortrag der Professor Hans Walter Wolff dort oben auf dem Podium steht, und die protestantischen Posaunen blasen einen eindrucksvollen Lärm in die Halle, sodass man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen kann. Und da steht nun unten, unter seinem Podium, eine schon altersgeschrumpfte kleine Frau und möchte dem Herrn Professor noch eine ganz wichtige Frage stellen. Aber er kann sie von dort oben nicht verstehen und sie kann ihn von dort unten nicht erreichen. Da legt sich der Professor in seinem grauen Anzug einfach auf den Bauch, neigt seinen Kopf über die Bretterkante hinunter zu der krummen Frau und hält so auf dem Bauch liegend sein minutenlanges kleines Privatgespräch mit der Alten. Das ist für mich seither das Bild der praktischen Gnade, der gelebten Zuneigung. Keine besondere Pose, keine andere Absicht, sondern allein der einzig praktische Weg, mit einem Menschen trotz allem sprechen zu können. So kommt es. Das ist Gnade praktisch. Das ist Gottes Praxis: sich zuwenden, sich hinwenden, Zuneigung praktizieren. Weil das der Psalmbeter von Gott weiß: ER IST GNÄDIG, darum dieses Hallelujah, dieser Aufbruch, diese Zuversicht, dass es sich lohnt, auf Menschen zuzugehen und sich ihnen zuzuneigen. So macht es Gott und so können wir es unter uns auch machen und erleben.

BARMHERZIG. Gottes zweite Grundübung mit uns allen ist Seine Barmherzigkeit. Alle biblisch geschulten Ohren hören bei diesem Wort das hechelnde Atmen, das angestrengte Stöhnen und das befreite Schreien bei einer Geburt. Denn רַחֵם : „*rächäm*“, Barmherzigkeit, das heißt auch „Mutterleib“, in anderen Zusammenhängen sogar „Eingeweide“, also das Allerinnerste, wo es mich zerreißen kann, wo es entsetzlich weh tun kann, von wo die Wehen ausgehen, von wo damit aber auch ganz neues Leben und ungeahntes Glück anfangen kann. – Wenn wir uns unsere eigene Seele nicht wie ein Luftgespinnst vorstellen, das man nie und nirgends packen

¹ חָנֵן (chanan) : Bedeutet eigentlich: „sich beugen, geneigt sein“. Daher die Bedeutung „gnädig sein“

kann, dann ist sie für biblische Erfahrung hier zu suchen, an der empfindlichsten Stelle meines Leibes, ganz innen drin, wo es mich am empfindlichsten trifft und wo es mir wirklich „auf den Magen schlägt“ und „an die Nieren geht“. Da sitzt nach biblischem Verständnis meine Seele.

Der „barmherzige“ Gott ist also nicht der große Blitzeschleuderer, der die Welt „schlagartig“ verbessert. Der „barmherzige“ Gott ist aber der, der so eine Seele hat, die sich Menschenschicksale zu Herzen und an die Nieren gehen lässt, die sie mitleidet, die dabeibleibt wie eine Mutter bei ihrem Kind, auch wenn sie nichts anderes kann, als nur eben dabei zu bleiben. Wer das als Kind erfahren hat, dass eine oder einer zuverlässig bei ihr oder bei ihm nur eben dabeigeblichen ist, auch wenn ihm in Wirklichkeit nicht zu helfen war, der versteht wohl bis an sein Lebensende, woher Zuversicht, Hoffnung und Vertrauen im Leben kommen.

Barmherzigkeit ist die größte seelische Kraft, die wir alle in uns haben. Barmherzig kann jeder Mensch sein, der Eingeweide hat. Von einem tapferen und zuverlässigen Menschen sagt man im Englischen „*he's got guts*“: er oder sie hat „Eingeweide“, hat „Mumm im Bauch“; dieser Mensch hat ein starkes Innenleben.

Aber die Barmherzigkeit will geübt sein, um nicht zu verkümmern. Barmherzigkeit ist Gottes zweite Grundübung, mit der ER sich in Jesus uns allen zuwendet (Lk 1, 78). Ihre Praxis lesen wir ab an Jesu Umgang mit allen Bedürftigen. Und sie prägt unser Bild vom richtigen Menschenleben beinahe sprichwörtlich, wenn wir vom „barmherzigen Samariter“ sprechen. Auf der Barmherzigkeit, die wir im Leben selber erfahren und selber zu üben gelernt haben, gründet jedes Hallelujah und jede Zuversicht und jede Gottesfurcht eines erwachsenen Menschen.

GERECHT, hebräisch **zadik**. Gerechtigkeit ist Gottes dritte Grundübung. In der Bibel taucht das Wort „Gerechtigkeit“ meistens im Gespann mit dem Wort „Recht“ auf. „Recht und Gerechtigkeit“ schaffte König David allem Volk (2. Sam 8, 15). Und Gott selber ist der, der „Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden“ (Jer 9, 23). Warum immer dieses Doppelpack?! – Weil das Recht alleine nicht genügt. Recht, geschriebenes Recht, staatliches Gesetz, so sehr wir es wahren und schützen sollen, kann doch auch unmenschlich und grausam sein. Im „Dritten Reich“ war es z. B. staatliches „Recht“, Menschen auf Grund ihrer Herkunft zu benachteiligen, zu enteignen und ggf. auch zu töten; in der DDR war es staatliches „Recht“, Menschen auf Grund ihres Glaubens ggfls. Bildung, Ausbildung und Berufslaufbahn zu verweigern; in Hambach nebenan ist es heute „Recht“ uralte Dörfer plattzumachen,

Menschen umzusiedeln, Natur zu zerstören; in den USA ist es „Recht“, fremde Telefone abzuhören und private Anschlüsse zu überwachen etc.

In Sodom und Gomorra ist das Recht nicht unbedingt gerecht. Darum ergeht an Abraham in Sodom und Gomorra Gottes Auftrag in umgekehrter Reihenfolge: in Sodom soll Abraham **Gerechtigkeit und Recht** (in dieser Reihenfolge: erst Gerechtigkeit, dann Recht, denn die Gerechtigkeit steht grundsätzlich über dem Recht!) – also Abraham soll in Sodom Gerechtigkeit und Recht üben (Gen 18,19), weil dort das gesetzte Recht schlecht ist und weil Abraham von Gott her noch einen ganz anderen Maßstab haben muss, als das in Sodom übliche Recht. Darum muss hier Gerechtigkeit als erstes genannt werden.

Gerechtigkeit ist Gottes dritte große Grundübung, mit der gnädige Hinwendung und barmherziges Mitgehen praktisch werden unter uns. Und das auch dann, wenn es uns im äußersten Fall – wie in Sodom und Gomorra – in Konflikt bringen kann mit den geschriebenen Gesetzen. Menschen, die solche Gerechtigkeit erfahren haben, können Vertrauen, Zuversicht und Gottesfurcht wieder gewinnen und sie können trotz allem auf einen neuen Tag hoffen. – Als der Aussätzig, von dem das Markus-Evangelium erzählt, dieses Unfassbare erlebt hatte, dass einer die Tabugrenzen überschritt und sich dem Ausgegrenzten wirklich zuwandte, ihn zurückholte in die menschliche Gemeinschaft und ihn damit sogar heilen konnte, da stimmte der Aussätzig ein großes Gottesgeschrei an und fasste wieder großes Gottvertrauen (Mk 1, 40 ff).

Wir hatten uns gefragt, woher es denn eigentlich kommt, dass Menschen mit Gottesfurcht so zuversichtlich, stark und lebenszugewandt werden können. Und der Psalmbeter gibt uns diese dreifache Antwort mit Gottes drei Grundübungen:

Gnade, das heißt Hinwendung und Zuwendung zu Menschen, wie sie z. B. der auf dem Bauch liegende Professor im Gespräch mit der Alten zeigt.

Barmherzigkeit, das heißt, sich das Schicksal Anderer an die Nieren gehen lassen, sich innerlich zerreißen lassen, sich also bewegen lassen auch von fremder Not und so eine bessere Menschlichkeit zur Welt bringen, wie eine Mutter in den Wehen neues Leben zur Welt bringt.

Gerechtigkeit, das heißt neben und zur Not sogar über dem Gesetz noch einen anderen Maßstab anerkennen, der von Gottes Gnade und Barmherzigkeit her bestimmt ist. Kant sagt: „Denn wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Werth mehr, dass Menschen auf Erden leben“ (Die

Metaphysik der Sitten, S. 332). Dem ist in meinen Augen nichts mehr hinzuzufügen!

So kommt es, dass Menschen die Gott fürchten, den GNÄDIGEN, den BARMHERZIGEN und den GERECHTEN, aus ihrer Gottesfurcht heraus lebendig, frei und zuversichtlich werden können. Sie sind die ersten Freigelassenen der Schöpfung, die sich keiner Sklaverei mehr beugen müssen, über die die Angst keine Macht mehr hat. – Denn Angst ist ja das große Geschäft fast aller Religionen. Mit der Angst vor dem Tod, mit der Angst vor dem Teufel, mit der Angst vor der Sünde, mit der Angst vor Gott haben sie Seelen gefangen und ihre Macht zementiert. Das Christentum war da jahrhundertlang keine Ausnahme. Und alle fundamentalistischen und extremistischen Religionen gerade heute treiben mit der Angst noch immer oder erst recht ihr schändliches Spiel. Unsere täglichen Nachrichten erzählen vom Horror, den Angst machende Religiosität in aller Welt verbreitet.

Aber gerade dagegen ist die Gottesehrfurcht der Krampflöser und der Schlüssel zur Freiheit. Denn Gottes drei Grundübungen GNADE, BARMHERZIGKEIT und GERECHTIGKEIT können jede und jeden unter uns auch aus der Angststarre lösen und zu eigenen Übungen der Gnade, der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit anstiften. Und dann werden Sie sehen, wie schön wir Menschen werden und wie schön das Leben mit uns sein kann. Das biblische Wort „GNADE“ bedeutet ja zugleich „SCHÖNHEIT“.

–

So gilt der Glückwunsch für alle Gottesfürchtigen eben genau dieser Schönheit, die es auch unter uns schon so wunderbar gibt. Die Devise heißt „genau hinschauen“ und mitmachen. Und von ferne höre ich über die Straße die Kinderstimme rufen *„Hallelujah, wir fahren mit dem Bus!“*

Amen

EG 635, 5-7

Er, der Herr, ist's, der den Armen ...

Fürbitte

Gott,

nur wenige Stunden nach dem Aufstehen haben wir schon wieder genug.

- Genug Stoff zum Staunen über alles, was an mir - trotz allem – funktioniert: Herz und Hirn, Auge und Ohr, Bauch und Lunge, Atmung und Verdauung, Hand und Fuß.
- Genug Grund zum Danken für alles, was in unserer Welt funktioniert: Nacht und Tag, Saat und Ernte, Wachsen und Abnehmen, Sterben und Geborenwerden.
- Genug Grund zum Mitmachen in einer Gesellschaft, in der heute Flüchtlinge trotz aller Unruhe nicht abgewiesen, Fremde nicht vertrieben, Menschen in Not nicht völlig allein gelassen werden.
- Grund genug zum Engagement in einer Kirche, die gut ist und doch noch viel besser werden kann, in einer Gemeinde, die noch viel wacher und in einer Ökumene, die noch viel offener werden kann.
- Grund genug zur Hoffnung, weil DU treu bist und weil DU am Ende auf DEINE Weise da sein wirst für jede und jeden von uns.

Herr, in demselben Augenblick, in dem wir diesen Dank aussprechen, tauchen bei uns schon wieder tausend Zweifel auf:

- Das dauernde Morden der jüdischen, der christlichen und der islamischen Terroristen mit und ohne Religion: genug ist genug!
- Das skrupellose Kalkül der Industriellen und der Politiker, die mit allen Mitteln, auch mit friedlicher oder mit militärischer Atomkraft nur immer mehr Geld und Macht gewinnen wollen: Genug ist genug!
- Das Stöhnen und das schwere Atmen der Kranken und der Sterbenden, denen wir nicht mehr helfen können: Genug ist genug!
- Die berechtigten Ängste vieler Eltern, die sich um die Zukunft ihrer Kinder sorgen. Genug ist genug!

Herr, wir haben von allem genug. Genug Grund zu danken, aber auch Grund genug zu klagen. Und darum bitten wir Dich: Mach ein Ende mit unserer Undankbarkeit! Mach aber endlich auch Ende mit allem religiösen Wahnsinn!

Wir bitten DICH, Gott, lass Deine Treue triumphieren über unsere Zweifel, damit am Ende Christus in Gottes Namen Herr sei über alle Menschen, über Deine ganze Schöpfung.

Wir beten für alle Menschen der Erde gemeinsam: Vater unser im Himmel ...